



ALUMNI FREIBURG

Newsletter

Zeit für Wiedersehensfreude

ALUMNI-MEETING 2004

Wenn rund 1500 Alumnae und Alumni ihre „alte“ Freiburger Universität besuchen, dann kommt auch die Zeit spontaner Wiedersehensfreude. Viele Teilnehmer des vierten Internationalen Alumni-Meetings erkannten unter den Gästen Kommilitoninnen und Kommilitonen ihrer Studienzeit wieder. Manchmal lagen Jahrzehnte zwischen den Begegnungen.

Nach dem Sekttempfang im Kollegiengebäude II stand für viele Besucher/innen mit dem Programm der Fakultäten zunächst der wissenschaftliche Aspekt des Meetings im Mittelpunkt. Durch Beiträge von ehemaligen Studierenden wurde das Fakultätsprogramm in diesem Jahr berufspraxisnah bereichert. So berichtete der Freiburger Alumnus Volker Schlegel bei den Orientalisten über seine interessanten Erfahrungen als Deutscher Botschafter in Singapur und bot seinem Hö-



Wiedersehen mit der Uni. Professor Hausmann führte die Alumni durch das Universitätszentrum.

rerkreis Einblicke in die faszinierende Entwicklung des asiatischen Wirtschaftswunderlandes. Dr. Johannes Teyssen, Vorstandsvorsitzender der E.ON Energie AG, setzte sich bei den Wirtschaftswissenschaftlern mit Fragen der Unternehmensführung zwischen Gewinnstreben und sozialer Verantwortung auseinander.

Mit einem unvergesslichen Auftritt „outete“ sich der bekannte Kabarettist Mathias Deutschmann bei der feierlichen Eröffnung des neuen Kulturzentrums im Peterhofkeller ebenfalls als Alumnus der Albert-Ludwigs-Universität. Im Rahmen dieser Veranstaltung erinnerte sich auch Dr. Roland Gerschermann, heute Geschäftsführer der FAZ, vor einem großen Publikum an seine Freiburger Zeit. Rektor Professor Jäger dankte den anwesenden Spendern für ihre freundliche Unterstützung der Renovierung des Peterhofkellers, denn Alumnae und Alumni hatten durch ihre Spenden dazu beigetragen, dass der Universität und den Studierenden nun dieses neue Kulturzentrum zur Verfügung steht.



Zu einem Erfahrungsaustausch trafen sich die Clubpräsidenten/innen mit dem Freiburger Alumni-Team.

Erstmals fand bei diesem Alumni-Meeting auch ein Treffen der Alumni-Clubpräsidentinnen und -präsidenten statt. Prof. Dr. Chongko Choi (Korea), Dr. Ralf Ek (Berlin), Andreas Heuberger (Rhein-Main), Dr. Anatol Jung (München), Gerda Klocke (Freiburg), Prof. Dr. Peter Riedesser (Hamburg), Edzard Traumann (Rheinland) und Dr. Peter Wichmann (München) stellten gemeinsam mit Margret Böhme, der stellvertretenden Vorsitzenden von Alumni Freiburg e. V., Rudolf-Werner Dreier, Geschäftsführer von Alumni Freiburg e. V., und Dr. Cornelia Staeves, Leiterin des Alumni-Büros der Universität Freiburg, die Weichen für die Clubprogramme der kommenden Jahre.

Das nächste Alumni-Meeting wird in drei Jahren stattfinden – im Jahr des 550-jährigen Jubiläums der Albert-Ludwigs-Universität.



Erstmals wurden die besten Absolventen der Fakultät für Biologie beim Alumni-Meeting mit dem von Alumni Freiburg gestifteten Alumni-Preis ausgezeichnet. Professor Weckesser mit den Preisträgern Philipp Graf, Claudia-Maria Hüther und Andrea Isken (v.r.).

ULRICH TILGNER ZU GAST IN SEINER UNIVERSITÄT

Der Freiburger Alumnus Ulrich Tilgner hat während des Irak-Kriegs für das ZDF live aus Bagdad berichtet. Seit März 2002 ist der Nahost-Korrespondent Leiter des ZDF-Büros in Teheran.

Am Donnerstag, den 28. Oktober, berichtet Ulrich Tilgner um 20.00 c.t. im Audimax über seine Erfahrungen im Nahen Osten. In der Reihe „Analysen und Kommentare zum Zeitgeschehen“ des Colloquium politicum im Studium Generale hält er den Vortrag „Im Schatten des Terrors – Aufbau von Wirtschaft und Demokratie im Irak“.

Zu diesem Vortrag mit anschließender Diskussion sind auch alle Alumnae und Alumni herzlich eingeladen!

TEE MIT DEM TEUFEL

Bundeswehrarzt Dr. Reinhard Erös hilft Frauen und Kindern in Afghanistan

Dr. Reinhard Erös, Oberstarzt der Bundeswehr a. D., hat zwischen 1986 und 1990, während des Besatzungskrieges der Sowjetunion in Afghanistan die einheimische Bevölkerung ärztlich versorgt. Dafür hat ihn, damals 38-jähriger und somit jüngstem Deutschen, später Bundespräsident von Weizsäcker mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Zehn Jahre später, 1998, gründete Reinhard Erös zusammen mit seiner Frau Annette und ihren fünf Kindern die „Kinderhilfe Afghanistan“. Ihr erstes Hilfsprojekt, eine Mädchenschule in der Hochphase des Taliban-Regimes, entstand in einem Flüchtlingslager bei Peshawar, Pakistan, unmittelbar an der Grenze zu Afghanistan. Nach dem Sturz der



Engagement für die Kinder Afghanistans: Annette Erös und Dr. Reinhard Erös bei der Eröffnung ihrer „Sir-Peter-Ustinov-Friedenschule“ im Frühjahr 2004 in der Provinz Paghman. Sir Peter Ustinov hatte wenige Monate vor seinem Tod den Bau einer Schule finanziert.

Taliban verlagerten sie ihre Arbeit ins Landesinnere.

Der Grundstein für Erös' heutiges humanitäres und politisches Engagement wurde in der Studienzeit gelegt. Er studierte von 1971-1978 an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Medizin und engagierte sich vielfältig in der Studentischen Selbstverwaltung. In der Hochschulpolitik lernte er seine spätere Ehefrau, die Mathematikstudentin Annette Hofmann kennen.

Seit November 2001 hat Erös in den besonders gefährlichen Ostprovinzen des Landes über ein Dutzend Mädchenschulen und Gesundheitsstationen gegründet. Als Afghanistan-Experte ist er seit dem 11. September 2001 im Bundestagsausschuss „Entwicklungshilfe“ ein gefragter Ratgeber und in den Medien ein begehrter Interviewpartner. Melanie Berger befragte Dr. Erös:

Newsletter:

Weshalb haben Sie sich für den Studienort Freiburg entschieden?

Dr. Erös:

Ehrlich gesagt, des Freizeitwertes wegen. Die Nähe zu den Schweizer Alpen, der Wintersport und der gute Ruf des Freiburger Studentensports waren entscheidend.

Newsletter:

Was ist Ihr schönstes Erlebnis in Ihrer Freiburger Studienzeit gewesen?

Dr. Erös:

Das bis heute „anhaltend schönste Erlebnis in Freiburg“ war und ist,

meine Frau kennen gelernt zu haben. Aus diesem e i n e n schönsten Erlebnis im Sommer 1974 sind inzwischen sechs weitere „schönste Erlebnisse“ geworden, nämlich unsere sechs Kinder.

Newsletter:

Was haben Sie beruflich nach Ihrem Studium gemacht?

Dr. Erös:

Ich bin 1979 nach dem Studium Militärarzt geworden. Als Bataillonskommandeur Anfang der 90er Jahre durfte ich bereits die ersten Auslandseinsätze der Bundeswehr

im Iran und Kam-bodscha führen und 1993 im Hauptquartier der UNO in New York Kofi Annan, damals oberster „Boss“ der Blauhelm-Missionen, medizinisch beraten. Regelmäßig wurde ich auch zu Einsätzen mit zivilen UN- und internationalen Hilfsorganisationen bestellt oder beurlaubt, so u.a. nach Indien, Bangladesch, Ruanda und Ost-Timor. Ende 2001 habe ich im Dienstgrad Oberstarzt meine vorzeitige Pensionierung beantragt, um mich ganz dem Wiederaufbau in Afghanistan zu widmen.

Newsletter:

Wie kamen Sie zu Ihrem Projekt „Kinderhilfe Afghanistan“?

Dr. Erös:

Ich hatte mich bereits während meiner aktiven Bundeswehrzeit, von 1986 bis 1990, von der Bundeswehr unbezahlt beurlauben lassen, um im kriegsgeschüttelten Afghanistan als Arzt zu helfen. Diese Einsätze in den Bergen um TORABORA waren „illegal“ und gefährlich, die Sowjets hatten Kopfgelder auf uns ausländische Ärzte ausgesetzt, weil sie keine Zeugen ihres schmutzigen Krieges in Afghanistan wünschten. In Peshawar, Pakistan, der Leitzentrale unserer Einsätze und damals auch Wohnort meiner Familie, war übrigens Osama Bin Laden unser Nachbar. Später, in der Hochphase der Taliban, haben wir mit der Einrichtung von Schulen für die in dieser Zeit besonders unterdrückten Mädchen versucht dagegen zu halten. 1998 wurde dann die „Kinderhilfe Afghanistan“ als „humanitäres mittelständisches Non-Profit Familienunternehmen Erös“ gegründet.

Newsletter:

Welches Ziel hat dieses Projekt?

Dr. Erös:

In modernen Kriegen sind Frauen und Kinder die Hauptleidtragenden! Das war meine traurige Er-



kenntnis nach vier Jahren Afghanistan-Krieg. Mit unserer „Kinderhilfe Afghanistan“ versuchen wir gerade diesen Gruppen, welche

unter dem Talibanregime besonders zu leiden hatten, wieder Hoffnung zu geben und neue Perspektiven zu bieten. Deshalb bauen wir vor allem in den Dörfern in den Ostprovinzen Schulen, dort wo die Taliban derzeit wieder erstarben und wo sich andere Hilfsorganisationen aus Sicherheitsgründen scheuen zu arbeiten. Unsere wichtigsten Unterrichtsfächer sind „Umgang mit Minen und Blindgängern“ und „Erziehung zum Frieden“. Und so konnten wir in den letzten drei Jahren, seit Herbst 2001, in vier Ostprovinzen 13 Schulen für rund 35.000 Schülerinnen und Schüler bauen. Etwa 800 Lehrerinnen und Lehrer haben hier eine Anstellung gefunden. Dazu wurden fünf Computerschulen, acht Basisgesundheitsstationen und eine Mutter-Kind-Klinik eingerichtet. Die medizinische Fakultät der Universität in Jalalabad wird von uns mit Lehrmaterial ausgestattet, und wir unterstützen die miserabel bezahlten Professoren der Vorklinik mit Geld und Technik.

Welchen Wunsch haben Sie für die Zukunft Afghanistans?

Dr. Erös:

Die grundsätzliche Gestaltung der Zukunft Afghanistans können wir getrost den in über 3000 Jahren Kultur geschulten Afghanen überlassen. Wir, das „zivilisierte Ausland“, sollten zuallererst den „Schrott wieder aufräumen“, den Supermächte und Nachbarländer dort in 23 Jahren Krieg hinterlassen haben.

Meine restlichen Wünsche finden unsere Leser in meinem Buch „Tee mit dem Teufel“, erschienen 2002 bei Hoffmann&Campe, Hamburg.

Newsletter:

Vielen Dank für das Interview.

ALUMNI-CLUB IN KAMERUN

Die Alumni-Idee hat sich in den vergangenen Monaten erfolgreich fortgesetzt: Alumnae und Alumni deutscher Hochschulen gründeten den Alumni-Club in Kamerun/Afrika.

Im Mai vergangenen Jahres trafen sich in der Hauptstadt Yaoundé erstmals 17 ehemalige Studierende deutscher Universitäten und gründeten darauf den Alumni-Club Kamerun. Die Initiative zu dieser Club-Gründung ging von Freiburger Alumnae aus. Ansprechpartnerin und Präsidentin des neuen Clubs ist Marie Claudine Zangna, die von 1979 bis 1985 Pharmazie an unserer Universität studierte. Mit ihrer Freiburger Zeit verbindet sie viele schöne Erinnerungen.

Der junge Club hat sich ein großes Programm vorgenommen. „Ein Schwerpunkt unserer Clubarbeit“, so führt Marie Claudine Zangna aus, „liegt in der Nachschulung von aus dem Ausland zurückkehrenden Studierenden, um deren Chancen auf dem kamerunischen Arbeitsmarkt zu verbessern. Denn die in Deutschland ausgebildeten Akademiker haben nur dann gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt, wenn sie sich anpassen. Außerdem möchte der neue Club dazu beitragen, dass Rückkehrer, die auf Grund familiärer Schwierigkeiten ihr Studium abbrechen müssen, sich wieder in das deutsche Hochschul-



system eingliedern können, um ihr Studium abzuschließen. Gerne würde der Kameruner Alumni-Club auch zur Verbesserung des Gesundheitswesens beitragen und Forschungen im Bereich der Lebensmitteltechnologie initiieren.

Bei allen Aktivitäten des jungen Clubs hofft Marie Claudine Zangna auf Unterstützung durch das internationale Alumni-Netzwerk ihrer Universität.

Marie Claudine Zangna, Pharmacie La Balance, Carrefour Anguissa, BP 258, Yaoundé, Kamerun, Tel.: 00237/223-70-74, Fax: 00237/223-70-74, E-Mail: esver@gmx.net

BODO H. HAUSER GESTORBEN

Unser Alumnus Bodo H. Hauser ist am 22. Juli 2004 völlig unerwartet, im Alter von 58 Jahren verstorben. Neben seiner Arbeit als Fernseh-Journalist engagierte er sich in besonderem Maße über Alumni Freiburg für seine Universität. Bitte beachten Sie unseren Nachruf auf S. 19 in diesem Heft.

ALUMNI-CLUB BERLIN

„Freiburger Abend“ und Kulturgenuss pur

Zum persönlichen Kennenlernen und geselligen Beisammensein, neudeutsch „Networking“, hatte Berlins Alumni-Club-Präsident Dr. Ralf Ek im Mai eingeladen. Mit diesem Abend war der Clubpräsident dem Wunsch vieler Alumni entgegengekommen, bei Freiburger Universitätswein und badischen Spezialitäten neue Freunde kennen zu lernen, die ähnliche Erinnerungen an das Studium verbindet. Für diesen Abend

Das abwechslungsreiche Club-Programm des Berliner Clubs wurde im Juni durch eine Führung durch die Ausstellung „Der Weltkrieg 1914-1918: Ereignis und Erinnerung“ unter der Leitung der Freiburger Alumna Dr. Gundula Bavendamm erweitert. Die hervorragende Führung fand im Pei-Bau des Deutschen Historischen Museums statt. Die begeisterten Berliner Alumni hat-



Alumna Gesine Heinrich zog die Alumni sichtbar in ihren Bann.

waren die Räume der Anwaltskanzlei Hölters & Elsing am Kurfürstendamm vollkommen umgestaltet worden. Dafür ein herzliches „Dankeschön“ an das Kanzlei-Team. Margret Böhme, die stellvertretende Vorsitzende von Alumni Freiburg e.V., und Geschäftsführer Rudolf-Werner Dreier informierten die Berliner Alumni über die Entwicklung Freiburgs und der Albert-Ludwigs-Universität. Höhepunkt des Abends war der Gesangsauftritt von Alumna Gesine Heinrich.

ten dann im Anschluss bei einem Restaurantbesuch die Gelegenheit, sich näher kennen zu lernen.

ALUMNI-CLUB RHEINLAND

Lesung zu Thomas Manns „Zauberberg“

Der Alumni-Club Rheinland konnte seinen Mitgliedern und Freunden am 17. Juni einen überaus interessanten Vortrag anbieten. Dr. Barbara Beßlich, Hochschulassistentin am Deutschen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität, referierte über das Thema „Die Faszination des Verfalls – Thomas Mann und Oswald Spengler“. Die Freiburger Dozentin, die vor allem über das Verständnis von Literatur und Geschichte arbeitet, verglich Thomas Mann und Oswald Spengler in ihrer kultur- und zivilisationskritischen Haltung. Sie wies nach, dass Thomas Mann im „Zauberberg“ Anlehnungen an den „Untergang des Abendlandes“ von Oswald Spengler – in Manns Exemplar mit „Zbg“ markiert – gemacht hat. Während Spengler den Untergang des Abendlandes beschwor, stellte Mann bedauernd den Abgang der westlichen Zivilisation mit melancholischer Ironie fest.

Dem Vortrag schloss sich noch eine angeregte Diskussion an. Die Alumni ließen den Abend bei einem Glas Wein und guten Gesprächen ausklingen.

LEHRPAVILLON EINGEWEIHT

Rektor Professor Jäger (links) freute sich sehr, den neuen Alumni-Pavillon auf dem Schauinsland einzuweihen. Gemeinsam mit Margret Böhme, der stellvertretenden



Vorsitzenden von Alumni Freiburg e.V., und Geschäftsführer Rudolf-Werner Dreier, übergab er den „schönsten Hörsaal“ der Universität seiner Bestimmung. Studierende können nun Seminare im Freien genießen. Die Verwirklichung dieses Wunschprojekts der Universität war allein durch Spenden von Alumnae und Alumni möglich geworden. Dafür herzlichen Dank!

EIN „TORERO“ IN FREIBURG

Absolvent der Uni Freiburg gewinnt Filmpreise

Während des Studiums engagieren sich viele Studierende in kulturellen Projekten – oft überaus erfolgreich: Nachwuchsregisseur Philipp Döring hat schon während seines Studiums an der Albert-Ludwigs-Universität Filmpreise erhalten. In seinem neuesten Film „Torero“, der im vergangenen Jahr in Freiburg gedreht wurde, hat er studentische Erfahrungen verarbeitet, indem er die nervenaufreibende Wohnungssuche eines spanischen Studenten schildert. Der circa 20-minütige Film avancierte im Frühjahr zum Monatsgewinner bei Filmnach8 in München und qualifizierte sich dabei auch für das Finale im Herbst 2004. Beim Kurzfilmwettbewerb in Passau erhielt der Streifen den Publikumspreis „Goldener Pinocchio“. Nach den Erfolgen für den Film kann sich der angehende Regisseur Philipp Döring nun auch über einen privaten Filmcoup freuen. Bei der Aufnahmenprüfung der Filmhochschule Ludwigsburg setzte er sich im Fach „Regie“ gegen rund 300 Konkurrenten durch. Dirk Farke stellte dem Jung-Regisseur drei Fragen:

Newsletter:

Warum haben Sie sich für Freiburg als Studienort entschieden?

Philipp Döring:

Ich bin in Freiburg geboren, aber in Bamberg in Franken aufgewachsen und war dann noch ein Jahr für den Zivildienst in Hamburg. Schon zu der Zeit stand für mich fest, dass Freiburg eine der schönsten Städte der Welt ist und die beste Stadt, die man sich zum Studieren vorstellen kann – da gab es nicht viel zu entscheiden.

Newsletter:

Wie kommt man als Student der Germanistik, Slavistik und Kognitionsforschung dazu, bei einem Film Regie zu führen und Regisseur zu werden?

Philipp Döring:

Während des Studiums bin ich unter anderem bei einem Germanistik-Seminar, einer Filmreihe der Slavisten, und einem Videoseminar bei den Romanisten mit der Filmerei in Berührung gekommen. Der eigentliche Antrieb ist aber wohl schlicht und einfach eine große Liebe zum Kino gewesen. Beim aka-Filmclub, bei dem ich einige Jahre dabei war, habe ich dann schließlich andere Filmbegeisterte gefunden,

die auch Lust hatten, selbst Filme zu drehen, und so haben wir dann einfach mal mit Zweier- oder Dreiminutenfilmen angefangen. Ganz wichtig war für mich, dass ich mit dem Schauspieler Marco Mehring „JungerFilmFreiburg“ gegründet habe; er hat in meinen Filmen gespielt, ich habe in seinen Kamera geführt. Dieser Zusammenschluss hat es uns ermöglicht, besser zu planen und auch Sponsoren zu finden.

Newsletter:

Gibt es persönliche Erfahrungen, die Sie als Student gemacht haben und die in dem Film verarbeitet worden sind?

Philipp Döring:

Mein Bewerbungsfilm „Torero“ für die Filmakademie spricht für

sich: Es geht um einen spanischen Doktoranden der Altphilologie, der nach Freiburg kommt und ein WG-Zimmer sucht und natürlich keines findet, bis er auf die Idee kommt, sich als Torero auszugeben. Ich selbst habe mir in den letzten Jahren bei diversen Umzügen bestimmt über 100 Wohnungen angeguckt und inzwischen auch als „WG-Vergeber“ sechs WG-Vorstellungen mitgemacht, wobei naturgemäß immer 90 Prozent Studenten da waren. Außerdem habe ich in „Torero“ ein bisschen versucht, ein Porträt des Studentenlebens in Freiburg zu zeichnen.

Newsletter:

Vielen Dank für das Interview.

DIE DOHNÁNYIS

Familiengeschichte bewegt sich nur zu oft zwischen Heraldik und Ahnenkult. Es gibt aber auch Familien, die wahrhaft Geschichte geschrieben haben. Jochen Thies beschreibt 125 Jahre und drei Generationen der Dohnányis und damit die Geschichte einer großen deutschen Familie.

Thies, Alumnus unserer Universität, Historiker und Journalist und seit dem Jahr 2000 Sonderkorrespondent und Mitglied der Chefredaktion vom Deutschlandradio, spannt mit seiner Geschichte der Dohnányis den Bogen von der k.u.k.-Monarchie über das Berlin des späten Kaiserreichs und der Weimarer Republik, das Dritte Reich und den Zweiten Weltkrieg bis hin zur Bundesrepublik unserer Tage.

Ernst von Dohnányi, 1877 in Bratislava geboren, war zugleich ein brillanter Pianist und Geiger und gehörte neben Béla Bartók zu den bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Nach dem Zweiten Weltkrieg emigrierte er in die USA, wo er 1960 starb. Sein Sohn Hans von Dohnányi, verheiratet mit der Schwester Dietrich Bonhoeffers, war an den Plänen des Widerstands gegen Hitler beteiligt und wurde Anfang April 1945, kurz vor Kriegsende im Konzentrationslager Sachsenhausen hingerichtet. Anders als manche Mitverschwörer



war der gelehrte Jurist im Amt Ausland/Abwehr unter Wilhelm Canaris von Anfang an ein Gegner des Nationalsozialismus. Und schließlich die beiden Söhne von Hans, Klaus und Christoph, von denen der eine als Politiker, der andere als Dirigent weit über die Grenzen Deutschlands hinaus Bedeutung erlangen.

Auf Basis jahrelanger Recherchen und intensiver Gespräche porträtiert Jochen Thies eine Familie zwischen Politik und Musik, in der Triumph und Tragik nahe beieinander liegen. Alle Generationen stehen für Erfolge in der Politik und



in Konzertsälen, aber auch für den Kampf um Werte wie Aufrichtigkeit, Kreativität, Zivilität und Weltoffenheit. Thies beschreibt in historischer Detektivsuche, aber gleichzeitig un-terhaltsam, das Schicksal einer Familie, in dem sich „beispielhaft die Wechselfälle der europäischen und deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts spiegeln“.

Jochen Thies, *Die Dohnányis*. Propyläen Verlag 2004

IMPRESSUM

Herausgeber: ALUMNI FREIBURG e.V., 1. Vorsitzender Rektor Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Jäger **Redaktion:** Rudolf-Werner Dreier (verantwortlich), Dr. Cornelia Staeves, Unter Mitarbeit v. M. Berger, D. Farke, Dr. R. Ek, E. Traumann **Fotos:** Prof. Dr. J. Weckesser (Priv.), Dr. R. Erös (Priv.), Dr. R. Ek (Priv.), Dr. C. Staeves (Priv.), P. Döring (Priv.), R. Buhl **Gestaltung:** ebi – Kommunikation und Design, 79098 Freiburg, Layout: Maike Kuchenmüller **Verlag:** PROMO VERLAG GmbH, Humboldtstraße 2, 79098 Freiburg, Telefon 0761/38774-0 Telefax 0761/38775-55, Geschäftsführer Günter Ebi, Objektleitung Udo Riva **Druck und Verarbeitung:** Konkordia GmbH, Bühl, gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

